

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 35

Rubrik: Lieber Nebi!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Räuber

nicht von Schiller, von Heute!



An die falsche Adresse

„O Seniorita, schönste Seniorita — —!“

Ende Feuer im Bunkerprozeß

Das war bei der großen Bunkerei ...
Was wurde gefloht und geflunkert!
Zwei ganz besonders waren dabei,
die hatten am meisten gebunkert.

Und als es zum großen Verrechnen kam,
da nahm man sie am Schlawittchen.
Sie sollten, sie sollten, oh Schmerz und Gram,
sie sollten, sie sollten ins Kittchen.

Es zog in die Länge sich ihr Gesicht,
und dann begriffen sie endlich ...
Sie wollten, sie wollten lieber nicht.
Das ist sehr leicht verständlich.

Der Bundesrat wurde warm und weich.
Kein Auge blieb gänzlich trocken.
Dann fand man schließlich, es sei ja gleich,
wo diese beiden hocken.

Man fand, es wäre nun fast genug
und war den beiden gewogen. —
Nun wird, weil's schöner sei, der Vollzug
der Strafe militärisch vollzogen. Paolo

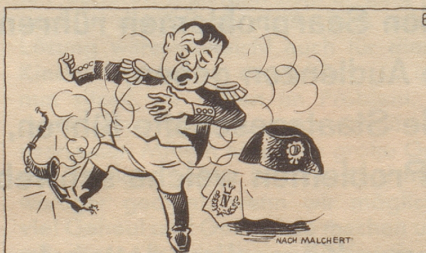
Lieber Nebil

Während der vergangenen Sommer-
hitze scheinen die Gedanken mancher
Menschen verworren gewesen zu sein.
Ich habe da einen Brief aus Bern er-
halten, in dem es am Schluß heißt: «Für
die Ueberweisung sprechen wir Ihnen
unsern tiefgekühlten Dank aus.» AF

Splitterchen

Als ich jung war, pflegte ich zu den-
ken, das Geld wäre das Wichtigste im
Leben. Jetzt, da ich alt bin, weiß ich es.

Oscar Wilde



Im Kreise des NAPOLEON
war Tabakrauchen stark verpönt,
wenn damals schon die FAIR bekannt,
hätt' er sich's auch noch angewöhnt.



Derigi Lüt gits!

Die Frau hat ihren Mann nach unsäg-
lichen Mühen endlich dazu gebracht,
zur Feier ihrer Silbernen Hochzeit eine
Fahrt ins Tirol zu machen.

Die Frau ist glücklich. Sie kann sich
nicht satt sehen und freut sich an allem
wie ein kleines Kind. Ihr Mann hingegen
schaut gleichgültig in die Welt hinaus,
als ob er das alles schon tausendmal ge-
sehen hätte.

«Gseesch det obe die Geiße?» ruft
sie freudig aus.

«Gits i de Schwiiz aul!» entgegnet er
kleinlaut.

«Jetz lueg emol de großartigi Wasser-
fall!» staunt sie.

«Gits i de Schwiiz aul!» stellt er fest.

Und so geht es während der ganzen
Fahrt. Sie macht ihn auf alles aufmerk-
sam, was ihr gefällt, und er gibt ihr im-
mer nur zur Antwort: «Gits i de Schwiiz
aul!»

Endlich, endlich wird es ihr doch zu
bunt. Wie er wieder einmal die gleiche
Antwort brummt, erklärt sie leicht ge-
reizt: «Bisch en ewige Nörgeler!»

Und er automatisch: «Gits i de
Schwiiz aul!» fis